bezahlt, wenn die eigenen finanziellen Mittel nicht mehr ausreichen. Wir haben in Liechtensteins Asylpolitik den Vorteil für alle Seiten, dass Geflüchtete vom ersten Tag an einer Arbeitstätigkeit nachgehen und so relativ schnell Anschluss an die Gesellschaft und ein Auskommen finden können. Es wäre für den sozialen Frieden sehr kontraproduktiv, wenn Geflüchtete plötzlich einen privilegierteren Status bekommen als wirtschaftliche Unterstützungsbedürftige im Inland.

Gerhard Winkler
Im Loch 6a, Schaan

Absage Freikirche: Operpeinlich und lächerlich

Gemäss «Vaterland»-Artikel vom 11. April wollten einige evangelisch-freikirchliche Christen der «Life Church» einen oder mehrere Gottesdienste im Alten Kino in Vaduz abhalten, unterschreiben einen rechtsgültigen Vertrag, dann erteilt das Alte Kino (namentlich wird kein Entscheidungsträger genannt) kurzfristig eine Absage und sie stehen vor verschlossenen Türen. Die fadenscheinige, hanebüchene Begründung lautet, man habe laut Vertrag nicht gewusst, dass «Life Church» eine Freikirche sei und dass gemäss Art. 37 der Verfassung «die römisch-katholische Kirche ... den vollen Schutz des Staates geniesse.» Was wohl hat das eine mit dem anderen zu tun? Laut unserer Verfassung besteht nämlich auch noch Glaubens- und Gewissensfreiheit. Wird die katholische Kirche durch die Präsenz einer evangelischen Freikirche bedrängt und bedarf des staatlichen Schutzes? ... Mehr als oberlächerlich! Dann müsste man ja als logische Konsequenz auch alle anderen Religionsgemeinschaften im Lande (evangelische Kirche, evangelisch-lutherische Kirche, Freie Evangelische Gemeinde, Orthodoxe Gemeinde, Muslimische Glaubensgemeinschaft) ebenfalls als für die katholische Kirche bedrohlich einstufen, deren Tätigkeiten sicherheitshalber verbieten und den Schutz des Staates (in welcher Form?) anfordern ...

Obwohl die Mehrheit der Bevölkerung im Lande – zumindest auf dem Papier – katholisch ist, schert sie sich nicht besonders um die Vorgaben der Kirche. Im Gegensatz zur Schweiz dürfen bei uns Geschäfte an Sonn- und Feiertagen geöffnet halten, lokale Feiertage werden zu Shoppingtouren im benachbarten Ausland benützt, im liechtensteinischen Theaterbetrieb ist die r.-k. Kirche und deren Würdenträger des Öfteren der Satire und dem Spott ausgesetzt. Da wird aber kein Schutz des Staates für die Kirche gefordert!

Fazit: wenn uns Bürgern schon Religionsfreiheit zugestanden wird, warum hindert man dann eine Gruppe von Christen daran, sie auszuüben? Es ist höchste Zeit, dass Land und Gemeinden mit der Trennung von Kirche und Staat vorwärtsmachen. Impulse vom Fürstenhaus dazu gab es schon genug, aber bei unseren Volksvertretern stossen sie scheinbar immer noch auf taube Ohren!

Mario Amann
Allmeinastrasse 11, Triesenberg

Ukraine

Präsident Selensky – der neue Wilhelm Tell der Ukraine.

Kurt Laubscher
Runkelsstrasse 23, Triesen

Leserbriefe Richtlinien
Die Leserbrief-Rubrik dient der Meinungsäusserung unserer Leserinnen und Leser zu Themen von allgemeinem Interesse. Der Autor bzw. die Autorin muss mit dem Vornamen und Namen sowie der genauen Anschrift genannt sein. Die Länge eines Leserbriefs darf 2000 Zeichen (inkl. Leerzeichen) nicht übersteigen.